

23/2011

18. Dezember bis 7. Januar

Pfarreiblatt

OBWALDEN



«Weihnachtsstimmung», Acryl/Mischtechnik von Robert Süess (2009)

Weihnachten

Wir sind Sterngucker

Das Bild «Weihnachtsstimmung» von Robert Süess besticht sofort in seiner Dynamik. Da schiessen rote Leuchtpfeile nicht einfach über das Ziel hinaus, sondern von der Erde zum Himmel – sozusagen von unten nach oben. Was könnten die Leuchtpfeile denn alles bedeuten? Etwa Sehnsucht, Schmerz, Unheiles ...?



Am Sternenhimmel treffen sich irdisches und kosmisches Licht und verschmelzen. Menschliche Sehnsucht und Verblendung treffen auf den Stern von Bethlehem. Er führt den Menschen zu Jesus Christus, damit er Heil erfährt und versöhnt werden kann. Der Stern von Bethlehem in Kreuzesform legitimiert das Gotteskind in der Krippe. Es ist Gott selber, der Himmel und Erde miteinander versöhnt.

Weisst du, wie viele Sternlein stehen?

Smog ist eine hässliche und zuweilen gefährliche Dunstwolke, die sich wegen der Abgase über den Megastädten unserer Welt bildet. In den betroffenen Gebieten beeinträchtigt er die klare Sicht und behindert die Atemwege der Menschen, welche in den

Smogstädten leben müssen. Neuerdings wird auch immer mehr vom Lichtsmog gesprochen. Ein Phänomen, das sich nachts immer weiter ausbreitet. Schuld daran sind die Verstärkung ganzer Landstriche und die Zunahme von elektrischem Licht in der Nacht. Fährt man beispielsweise in einer klaren Nacht von Sarnen Richtung Luzern, kann man über dem Lopper bereits den Lichtsmog der «Leuchtenstadt» sehen. Er beeinträchtigt oder verhindert den Blick zum Sternenhimmel. Lichtsmog ist ungefährlich, aber man muss heute schon weit weg von der Zivilisation, dass man in einer einsamen Gegend noch das Wunder der Nacht erblicken kann: den Sternenhimmel. Wann haben Sie zum letzten Mal einen wunderschönen nächtlichen Sternenhimmel gesehen und konnten Ihre Gedanken schweifen lassen? Erst das Sternfirmament am Himmelszelt lässt uns doch die Grösse und Erhabenheit von Raum und Zeit erahnen. Und es kommen beim Anblick des Sternenhimmels unweigerlich Fragen auf – vielleicht auch ängstliche –, und es gibt wenig Antworten. Was ist wirkliches Leben? Woher kommen wir und wohin gehen wir? Wo sind alle diese Lichtpunkte und was ist mit ihnen los? Gibt es nur auf unserem Stern Leben und Geschöpflichkeit? Wo sind jetzt genau der Himmel und Gott? So oder so, die Sterne sind und haben ein Geheimnis. Aber keinesfalls ein nüchternes oder erschreckendes, sondern sie sind ein starkes Zeichen. Sie sind Licht, Weg und Orientierung. Darüber sprechen Mythen, Sagen und Geschichten. Sterndeuter des Ostens zum Beispiel sahen am Himmel ein helles Licht, das sich fortbewegte. Sie

machten sich sofort auf den Weg und folgten diesem Licht und fanden den Schatz, den sie schon lange suchten. Von Hirten wird erzählt, dass sie in der Nacht bei ihren Herden lagerten. Sie hatten Zeit und Musse für grosse Gedanken, bis plötzlich ein helles Licht vom Himmel herabkam und sie Engel sahen, die ihnen die Geburt des Retters und Erlösers ankündigten. Sie fanden kurz darauf bei ihrem Besuch im Stall die Bestätigung dieser freudigen Ankündigung. Das alles kündigt sich in der Nacht an. Nur im Dunkeln kann man solche Lichtpunkte erkennen, die mit einem etwas Grosses vorhaben.

Haben Sie auch schon Sternlein gesehen?

Nein, ich meine jetzt nicht die Sterne am Himmel. Ich meine andere. Wenn man gehörig den Kopf aufschlägt, kann es vorkommen, dass einem nicht nur der Schädel brummt, sondern plötzlich viele funkelnde und tanzende Lichtpunkte um den Kopf herumschwirren. Ein schauriges Schauspiel! Dies kann sich auch bei Erschütterung, Wut und Zorn abspielen, wenn die Sicherungen mit einem durchgehen und man sich nicht mehr unter Kontrolle hat. Wir alle kennen Menschen, welche vom Schicksal hart getroffen werden, und wir hören von Unglücksfällen, unter denen Menschen leiden müssen, und wir reiben uns ungläubig die Augen ob der Tatsache, wie viel explosive Gewalt sich von den einen auf die anderen entlädt, wenn diese Sternlein sehen! Offensichtlich steht nicht alles im Leben immer unter einem guten Stern! Haben Maria und Josef etwa auch Sternlein gesehen, als man der Hochschwangeren bei der Niederkunft keinen Eintritt ins Gasthaus gewährte und sie wegwies? Haben die Eltern auch Sternlein gesehen, als Herodes jede männliche Erstgeburt ermorden liess, um Jesus bereits als Baby zu eliminieren? Um zu verhin-

dern, dass er mächtiger werden könnte als er? Hat Jesus auch Sternlein gesehen, als man ihn nach einem fadenscheinigen Prozess kreuzigte, indem man ihm Nägel durch Hände und Füsse trieb? Sternlein! Sind Sterne letztendlich auch böse, gemein, schadenfreudig? Führen sie auch hinters Licht?

Der Blick in die Sterne

In der Regenbogenpresse gilt Elizabeth Teissier als Fachfrau für Horoskope. Rechtzeitig zum Jahreswechsel gewährt sie jeweils Einblick in ihre Kunst, die Zukunft aus den Sternen zu lesen. Was kommt auf die in den verschiedenen Sternzeichen Geborenen im neuen Jahr zu? Welches sind die Glücks- und Pechsträhnen? Wovor muss man auf der Hut sein und was fällt einem – sozusagen als Supplement – in den Schoss? Welche Katastrophen kommen im neuen Jahr auf die Menschheit zu? Frau Teissier weiss da immer ganz genau Bescheid! Tatsächlich haben Sternbilder und Sternkonstellationen seit jeher Menschen in ihren Bann gezogen. Auch die Bibel interpretiert die Konstellationen der Himmelskörper aufgrund der damaligen Verhältnisse. Die Seriosität der auf wissenschaftlichen Kriterien aufbauenden Astrologie und -physik ist unbestritten. Fragwürdig ist aber die Tatsache, Sternbilder auf konkrete menschliche Begebenheiten zu projizieren und auf eine Vorherbestimmung zu schliessen. Ob man die Arbeitsstelle verliert, weil die Firma pleitegeht, ob der CEO sich Boni zuschanzt und gleichzeitig 500 Arbeitsstellen streicht, ob jemand an Krebs erkrankt und stirbt und ob jemand aus Eifersucht einen anderen Menschen erschießt, hat doch überhaupt nichts zu tun mit dem Blick in die Sterne! Fluch und Segen kann man nicht aus den Sternen lesen und ihnen nicht anlasten! Da geht es doch viel mehr um Bodenhaftigkeit, die differenzierte Sichtweise von Um-

ständen und die Frage nach sozialer Kompetenz im menschlichen Zusammenleben.

Stern ist nicht gleich Stern

Zunächst ist der Stern ein Zeichen mit einer Symbolkraft. Beim Anblick weckt er Sehnsucht nach erfülltem Leben. Was jetzt ist, kann doch nicht schon alles sein. Es muss noch mehr geben! Was jetzt ist, ist nicht das Letzte. Es kommt noch Anderes; es wird Neues geben. Die Weihnachtsgeschichte gibt uns die Antwort. Da ist ein besonders heller Stern am Nachthimmel und strahlt zur Erde. Es geht also um die Erde mit all ihren Bewohnern. Sie erhalten ein Zeichen von oben. Mit der Geburt von Jesus Christus kommt Gott selber auf die Erde zu Menschen, die offen sind, Vertrauen haben und darauf warten. Warum? Es sind Menschen, die ihre Existenz und ihr irdisches Leben in diesem grösseren göttlichen Zusammenhang sehen und erfahren. Sie glauben an Gott und stehen in seinem Dienst. Sie leben nicht in der Selbstverwirklichung und frönen keinem Narzissmus und belohnen ihre guten Taten nicht mit materiellen Gütern, die «von Motten zerfressen» werden. Mit Jesus Christus lebt Gottes Kraft und Zuversicht, im Schweren und im Leid nicht zu verzweifeln, sondern darauf zu vertrauen, dass es Gott gut machen wird. Mit Jesus Christus kommt ein Friedensstern in die dunklen Machenschaften von Streit und Gewalt. Seine Botschaft vom Reich Gottes lehrt Umkehr, Versöhnung und Gerechtigkeit. Seine Liebe, die er allen Gutwilligen erweist, heilt jedes Unheil. Wenn wir am Weihnachtsfest den Stern über der Krippe leuchten sehen, dann wollen wir nicht bloss Sterngucker bleiben, sondern uns ernsthaft fragen, was uns denn daran hindert, diesem Stern im neuen Jahr zu folgen.

Thomas Meli

Robert Süess und Thomas Meli

Robert Süess (Bild) und Thomas Meli (Text) gestalten dieses Jahr gemeinsam die Beiträge zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten.



Robert Süess, geboren 1950 in Luzern, lebt und arbeitet als freischaffender

Malers mit eigenen Atelier-Workshops und Galerieräumen in Dietikon bei Luzern. Grundausbildung und Tätigkeit als Typografiker, Kunstgewerbeschule Luzern, Kunstschule Zürich, Kunstakademie Bad Reichenhall (D). Robert Süess war von 2002 bis 2010 Präsident des Kirchenrates Root und Synodale der Landeskirche Luzern. Die Bilder von Robert Süess erschliessen sich nicht nur über den Verstand und lassen sich keinesfalls einfach einordnen. Sein Mut, «neu sehen zu lernen» und dies mit den vielfältigen Mitteln der Malerei umzusetzen, bringt seinen Werken eine subtile Kraft. In seinen neuen Acrylbildern malt er neben stark kontrastierenden abstrakten Flächen und kraftvollen Farbaufträgen mehrdeutige Raumgefüge. Mit Impressionen aus der Natur ergänzt, bestechen seine Werke durch ihre erfrischende Farbigkeit, Formen und Vielseitigkeit der verwendeten Materialien, Spachtel-, Pinsel- und Schütttechnik. Er arrangiert mit seinem sicheren Gefühl für Ästhetik und Harmonie seine Formen, Farben, Menschen und grafischen Elemente zu expressiven Bildkompositionen.



Der Autor Thomas Meli ist seit November 2010 Pfarrer in Alpnach.

AZA 6064 Kerns

Abonnemente und Adress-
änderungen: Administration
Pfarreiblatt Obwalden
6064 Kerns, Tel. 041 660 17 77
maria.herzog@bluewin.ch

40. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion:** Daniel Albert, Donato Fisch, Sr. Yolanda Sigrist, Judith Wallimann.
Adresse: Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch, www.ow.kath.ch –
Druck/Versand: Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens.
Redaktionsschluss Ausgabe 1/12 (8. bis 21. Januar): Donnerstag, 22. Dezember.

Ausblick Rückblick

Sarnen: Dreikönigs-Konzert

Die Kernser Singbuben, Maryna Burch-Petrychenko (Orgel), Viktor Petrychenko (Bariton) und die Rhythmusgruppe Giswil veranstalten am Sonntag, 8. Januar ein gemeinsames Dreikönigs-Konzert. Es findet in der Kollegi-Kirche Sarnen statt und beginnt um 19 Uhr. Der Eintritt ist frei. Es wird eine Türkollekte aufgenommen.

Neue Generaloberin

Schwester Zita Estermann wurde zur 20. Generaloberin der Baldegger Schwestern gewählt. Zwölf Jahre lang hatte Schwester Marie-Ruth Ziegler die Geschicke der global tätigen Gemeinschaft geleitet. Die Gemeinschaft der Baldegger Schwestern zählte einmal 1000 Mitglieder. Heute sind es noch 280, davon leben 200 in Baldegg.

Weihnachtskollekte für das Caritas Baby Hospital

Dass die Geburt eines Kindes in Bethlehem vor 2000 Jahren schwierig war, wissen wir aus den Evangelien. Wegen der prekären Situation in Palästina sind Kindergeburten dort auch heute noch problematisch. Ein Hoffnungsschimmer inmitten von Gewalt und Terror ist das Caritas Baby Hospital. Dank Spenden aus der Schweiz kann die Neonatologie des Caritas Baby Hospital Bethlehem im Westjordanland die medizinische Versorgung für Neugeborene im Krisengebiet heute sicherstellen und steht den kleinen Patienten und ihren Familien zusätzlich betreuend zur Seite. Bis zu 30000 Kinder und Babys werden jährlich unentgeltlich behandelt und betreut. Alle Kinder erhalten Hilfe, unabhängig von Herkunft und Religion. Nur dank Spenden kann die Kinderhilfe Bethlehem ihre hoffnungsvolle Mission erfüllen und Kinderleben retten.

Kinderhilfe Bethlehem

Spendenkonto PK 60-20004-7
IBAN CH17 0900 0000 6002 0004 7
www.kinderhilfe-bethlehem.ch



(Bild: dal)

Die Pfarreiblatt-Redaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern frohe und besinnliche Weihnachten und alles Gute im neuen Jahr!